



## Die zweite Chance

3. Sonntag im Advent, 11. Dezember 2022

Pfarrer Johannes Block

### I

*Tröstet, tröstet mein Volk!* In dunkler Zeit spricht der Prophet Jesaja Trost zu. In dunkler Zeit kommt es zur Wende. In dunkler Zeit wendet sich das Unheil zum Heil.

*Tröstet, tröstet mein Volk!* So möchte man dem Volk in der Schweiz zurufen: nach Jahren der Pandemie; im Streit zwischen Bern und Brüssel; im Konflikt über die zukünftige Ausrichtung der Schweizer Neutralität; im Angesicht steigender Energie- und Lebensmittelpreise; im Angesicht einer schmerzlichen 6:1-Niederlage der Schweizer Nationalmannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft.

*Tröstet, tröstet mein Volk!* So möchte man dem Volk in der Ukraine zurufen: nach bald einem Jahr der Luftangriffe und Bombardierungen; unter dem Eindruck zerstörter Krankenhäuser, Schulen und Brücken; im Angesicht unzähliger Verwundeter und Toter; auf der Flucht vor der Kriegsfront; im Luftschutzkeller ohne Strom, Wasser und Wärme.

*Tröstet, tröstet mein Volk!* So möchte man dem Volk in Russland zurufen: ohne Presse- und Versammlungsfreiheit; in Armut und wirtschaftlicher Not; mit Zwangsrekrutierungen und gefallenen Söhnen; mit massenhaften Ausreisen und dem Verlust der Heimat.

In dunkler Zeit verkündet Deuterjesaja (Jesaja 40-55), der Prophet des Trostes, eine Wende für das Volk Israel. Jerusalem wurde von den Babyloniern in einem Angriffskrieg erobert (587 v. Chr.). Das Königshaus und die oberen Zehntausend wurden zwangsdeportiert - in das babylonische Exil.

Im fernen Babylon leben die versprengten Israeliten in Gefangenschaft. Die Trostlosigkeit steigt von Jahr zu Jahr. Aus der alten Heimat hört man schlechte Nachrichten: Der verbliebene Rest des Volkes muss in einem zerstörten Jerusalem leben - in Armut und Hunger. Kein König und kein Hirte steht dem unterdrückten Volk zur Seite.

### II

Plötzlich kündigt der Prophet einen Umschwung, eine Wende an vom Unheil zum Heil: *Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.* Die Worte des Propheten eröffnen eine zweite Chance. Wer hätte in dunkler Zeit auf so etwas gesetzt: auf neues Licht, auf neuen Atem, auf neues Leben? Es fühlt sich an wie das

Wunder einer zweiten Geburt: Noch einmal neu anfangen, noch einmal eine Chance bekommen, noch einmal einen zweiten Frühling erleben! Die zweite Chance, die sich dem Volk Israel eröffnet, kündigt sich an wie ein zweiter Exodus. Wie das Volk Israel unter Moses Führung aus dem Sklavenhaus Ägypten gerettet wurde, so soll es jetzt aus dem Gefangenenhaus Babylonien geführt werden. Die Luft in Babylon knistert prophetisch, und es riecht nach Freiheit.

*Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden.*

Der Exodus aus Babylonien - durch die Wüste in die alte Heimat - ist die zweite Chance für das Volk Israel. Zur zweiten Chance kommt es unverhofft und unvermutet. Zur zweiten Chance kommt es, weil der Gott Israels, der *Herr der Heerscharen* (Jesaja 44,6), wie ein warmer Frühlingswind durch das kalte Land zieht. Eine zweite Chance gewähren - das ist Gottes Spezialität. Dort, wo wir keinen Atem mehr haben, wo wir mit unserem Latein am Ende sind, dort eröffnet der Gott Israels eine zweite Chance. Das Schicksal Israels ist dafür ein Beweis: Die schweren Stadttore Babylons öffnen sich in die Freiheit, als niemand damit rechnen konnte. Der Gott Israels, der *Herr der Heerscharen*, hat Mittel und Wege, um eine zweite Chance zu eröffnen. So führen die Siegeszüge des persischen Königs Kyros bis nach Babylon. Die mächtige Hauptstadt der Babylonier fällt, und die Tore öffnen sich unverhofft und unvermutet. Der persische König Kyros wird zum Mittel und Werkzeug der Befreiung Israels. Wer kann hier und heute schon wissen, welche Mittel und Werkzeuge eingesetzt werden, auf dass uns eine zweite Chance zufallen wird - unverhofft und unvermutet!

### III

*Es ruft eine Stimme: Bereitet dem HERRN den Weg! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden.*

Gottes Kommen, Gottes Advent, verändert unsere Topographie - unsere persönliche Topographie. Die tiefen Täler des Jammers werden erhöht, und die hohen Berge des Triumphes werden erniedrigt.

In die tiefen Täler des Jammers geraten wir, wenn uns das Leben einsam macht: durch verletzende Worte, durch Gemeinheiten unter Mitschülern und Freunden, durch üble Nachrede unter Kollegen und Kolleginnen, durch den Verlust eines vertrauten Menschen, durch eine zerplatze Liebe, durch eine Trennung. Manchmal ist die Traurigkeit so groß, dass man gar nicht mehr herauskommt aus den tiefen Tälern des Jammers. Dann meint man, dass es keine Sonne mehr gibt, weil keine Lichtstrahlen in die tiefen Täler fallen.

*Alle Täler sollen erhöht werden* - Gottes Kommen, Gottes Advent, verändert unsere persönliche Topographie. Unverhofft und unvermutet leuchtet eine zweite Chance auf inmitten eines tiefen Jammertals.

Auf die hohen Berge des Triumphes geraten wir, wenn uns das Leben populär macht: wenn der Zuspruch und die Zahlen stimmen, wenn applaudiert und auf die Schulter geklopft wird, wenn man mit Zensuren, Abschlüssen und Titeln glänzen kann, wenn sich der Erfolg buchstäblich auszahlt. Manchmal ist der Triumph so groß, dass man meint, auf dem höchsten Gipfel der Welt zu stehen. Dann meint man, dass die Sonne allein für einen selbst scheint. Dann werden Kollegen und Konkurrenten aus dem Saal geführt -

wie es vor einiger Zeit in Peking zu beobachten war während des Nationalen Volkskongresses. Auf dem Gipfel der Macht werden unliebsame Gegner aus dem Weg geräumt: in China, in Hongkong, im Iran, in Nordkorea.

*Alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden* - Gottes Kommen, Gottes Advent, verändert unsere persönliche Topographie. Wir bleiben trotz aller Triumphe endliche Wesen:

*Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.*

*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein.*

Auf dem höchsten Gipfel des Erfolgs, der Anerkennung, des Einflusses sind wir Menschen doch nur eine Blume, die verwelkt. Vom hohen Berg des Triumphes führt uns das Wort des Propheten auf den Boden der Wirklichkeit: *Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.*

#### IV

Eine zweite Chance gewähren - das ist Gottes Spezialität. Denn Gottes Wort bleibt ewiglich und damit seine Zusage, denen die Treue zu halten, die zu ihm gehören. Gottes Bund ist verlässlich:

*Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist Gott der HERR! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.*

Vor ihm her zieht das Volk Israel aus Babylon in die Freiheit. So wie der Exodus ein Weg in die Freiheit ist, so begründet die Taufe einen Weg in die Freiheit. Sowohl beim Exodus als auch bei der Taufe führt der Weg aus der Dunkelheit in das Licht, aus der Gefahr in die Rettung, aus bedrohlichem Wasser in ein neu geschenktes Leben. Gott zeigt seine Treue: wie beim Exodus so auch bei der Taufe.

Die Taufe, die wir im Gottesdienst gefeiert haben, ist ein Bundesschluss. Gott sagt Ja zu einem Menschenkind und gewährt seine Treue. Gott hält denen die Treue, die zu ihm gehören. Das klingt schön, ist aber nicht immer einfach zu leben. Denn häufig müssen wir einen Exodus, einen Auszug wagen und riskieren, wenn Gott uns in seine Treue ruft. Die Treue Gottes reißt uns heraus aus dem Gewohnten und dem Vertrauten. Das Gewohnte und das Vertraute kann zu einem Gefängnis werden - mitunter zu einem Goldenen Gefängnis. In Europa spüren es immer mehr Menschen angesichts vielfältiger Krisen: der gewohnte und vertraute Energieverbrauch, die gewohnte und vertraute Beleuchtung von öffentlichen Gebäuden, der gewohnte und vertraute Konsum von Fleisch und Fisch - all das ist ein Goldenes Gefängnis. Eine Wende, eine Umkehr, ein Auszug tut not. Vielleicht sind die vielfältigen Krisen unserer Zeit der Beginn einer Umkehr, einer Wende, eines neuen Exodus.

Jede Taufe ist bereits ein Exodus im Kleinen: der Auszug von den leiblichen Eltern zum himmlischen Vater. Die Taufe eines kleinen Menschenkindes ist ein erster Schritt zur Selbstwerdung, zur Mündigkeit, zur Eigenständigkeit. Und die größte Eigenständigkeit besteht darin, einen Vater im Himmel zu haben. Der zwölfjährige Jesus schockiert seine Mutter und seinen Vater, weil er sich von seinen leiblichen Eltern abwendet und seinem himmlischen Vater zuwendet (Lukas 2,41-52). Bei einem großen Fest in Jerusalem geht der zwölfjährige Jesus verloren. Voller Sorge machen sich die Eltern auf die Suche. Endlich finden sie ihren Sohn mitten im Tempel von Jerusalem. Die Mutter sagt zu ihm:

*Kind, warum hast du uns das angetan? Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.*

Der Sohn antwortet wie ein pubertierender Teenager mit Sorglosigkeit und mit Freude an der entdeckten Eigenständigkeit. Jesus sagt zu seinen Eltern:

*Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?*

Die größte Eigenständigkeit besteht darin, einen Vater im Himmel zu haben. Mit der Taufe beginnt der Auszug aus leiblichen und irdischen Banden hin zu geistlicher und himmlischer Freiheit. Mit der Taufe beginnt eine zweite Geburt (Johannes 3,1-21).

## V

*Tröstet, tröstet mein Volk!* In dunkler Zeit spricht der Prophet Jesaja Trost zu. In dunkler Zeit kommt es zur Wende. In dunkler Zeit wendet sich das Unheil zum Heil.

Am Ende hat das Volk Israel seinen Hirten gefunden - wie es Deuterojesaja, der Prophet des Trostes, angekündigt hat:

*Siehe, da ist Gott der HERR! Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.*

Mit jeder Taufe wiederholt sich die Zusage, einen Hirten im Himmel zu haben. Gottes Spezialität ist es, eine zweite Chance zu eröffnen. Gottes Spezialität ist es, dem Verlorenen nachzugehen - wie ein guter Hirte (Lukas 15,2-9):

*Wenn er das verlorene Schaf findet, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern und geht nach Hause, ruft die Freunde und die Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein verlorenes Schaf gefunden.*

Am Ende ist keine Verlorenheit so groß, dass dich Gott nicht findet. Kein Jammertal ist zu tief und kein Triumphberg zu hoch. Gottes Kommen, Gottes Advent, verändert unsere persönliche Topographie und eröffnet eine zweite Chance.

*Bereitet dem HERRN den Weg, macht eine ebene Bahn unserm Gott!  
Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden.*

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter [www.fraumuenster.ch](http://www.fraumuenster.ch) nachlesen.